

# Ornithologisches Jahrbuch.

## ORGAN

für das

### palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XIV.

Januar — April 1903.

Heft 1, 2.

#### Über palaearktische Formen.

Von Viet Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

III. \*)

#### Der Weidensperling (*Passer hispaniolensis* Temm.) und seine Formen.

Trotz seiner ausgedehnten Verbreitung, die von den Kap-Verden und den Kanaren beginnt, über die Länder zu beiden Seiten des Mittelmeeres sich erstreckt und bis Zentral-Asien reicht, war der Weidensperling niemals Gegenstand eingehender Studien und wurde wohl für überall das gleiche Kleid tragend angesehen. Wer sich aber auf Grund eines größeren Vergleichsmaterials aus dem ganzen Verbreitungsgebiete der Art mit dieser genau beschäftigt, dem konnte es, falls er ein für Unterschiede einigermaßen empfängliches Auge besitzt, nicht entgehen, daß auch diese Art in leicht zu unterscheidende geographische Formen zerfällt, die als solche auch unterschieden\*\*) werden müssen.

\*) cfr. Orn. Jahrb. XIII p. 234—235.

\*\*) Für jene Kritiker, die auch heute noch die Subspezies negieren, weil sie konservativ auf ihrem alten morschen Standpunkte verharren, möchte ich — teilweise pro domo — hier beifügen, daß eine einfache Negierung von Tatsachen, von deren Vorhandensein sich jeder zu überzeugen vermag, der sehen kann und will, nichts beweist und billige Witze selbe nicht zu entkräften vermögen. Um die Berechtigung zu einem Urteile zu haben, muß man vorher prüfen; ohne Prüfung ist ein Urteil leichtfertig und muß als solches zurückgewiesen werden.

Der Wert der Unterscheidung von Formen ist für die Systematik, wie für die Biologie von größter Bedeutung, da sie uns Aufschluß über das Variieren der Art gibt, wie auch allgemeine Andeutungen über das sogenannte klimatische Abändern; für die Biologie und zwar ganz besonders für die Erforschung des Vogelzuges ist die Kenntnis der Vogelformen von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, da sich dadurch auch Richtung und Zugzeit derselben fixieren lassen und die breite Zugfront der Art sich in schmalere, wohl auch öfters einander kreuzende Linien auflösen dürfte.

Für die Beurteilung und Kenntnis der Formen ist es nötig, jene Kleider zur Vergleichung heranzuziehen, welche die Färbungs-Charaktere derselben am deutlichsten zum Ausdrucke bringen, und das sind bei den Fringilliden im weitesten Sinne die Frühlingskleider, ehe sie in die abgenützten des Sommers übergegangen sind.

Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß *Passer domesticus* und *italiae* einander recht nahe stehen, so ist dies doch bei *P. hispaniolensis* nicht in gleichem Maße der Fall, und ich sehe nicht nur in letzterem, sondern auch in beiden ersteren einander zwar nahestehende, aber gesonderte Arten, die in verschiedene Formen zerfallen. Ich kann mich daher durchaus nicht mit der von Baron C. Erlanger (J. f. O. 1899, p. 479) vertretenen Ansicht befreunden, der zufolge *P. hispaniolensis* als Subspezies von *P. italiae* aufzufassen wäre, denn selbe findet ihren einzigen Stützpunkt in der Rotköpfigkeit beider, während die übrigen Färbungs- und Zeichnungsverhältnisse wesentlich verschiedene sind, welche die *P. italiae* weit mehr dem *P. domesticus* als dem *P. hispaniolensis* nähern. Die weiters in's Treffen geführte große Ähnlichkeit mancher tunesischer *hispaniolensis* mit *italiae* gründet sich wohl hauptsächlich auf die nur schwach vorhandene Strichelung der Seiten mancher jüngerer, wohl aus Spätbruten hervorgegangene Individuen, wodurch sich diese dem italienischen Sperlinge zu nähern scheinen; aber diese „Ähnlichkeit“, welche doch nur eine „Ausnahme“ darstellt, kann als solche wohl nicht als verwandtschaftliches Moment aufgefaßt werden und scheint mir den Zweck, zu welchem sie als beweisend herangezogen wurde, nicht zu erfüllen.

Es darf hier nicht vergessen werden, daß doch die Oberseite beider in Färbung und Zeichnung so verschieden ist, daß es bei ausgefärbten ♂♂ wohl niemandem eine Schwierigkeit bereiten wird, beide auseinander zu halten; außerdem dürfen zur Entscheidung derartiger Fragen nur ausgefärbte Kleider herangezogen werden. Jüngeren Individuen sehr nahestehender Arten und Formen fehlt zumeist das für die einzelne Art oder Form Charakteristische, und im weiblichen Geschlechte verwischen sich die Sonderungsmerkmale zumeist zu gemeinsamen.

Ich vermöchte mich auch nicht, selbst wenn Baron Erlanger's Annahme berechtigt wäre, für eine Unterordnung von

*hispaniolensis* als subsp. von *italiae* zu erwärmen; die Seitenstreifung scheint mir eher darauf hinzudeuten, daß *hispaniolensis* eine weit ältere Form darstellt als *italiae*, dieser daher jenem untergeordnet werden müßte.

Ich glaube, daß das Vorstehende genügt, die Annahme von der Unterstellung des *P. hispaniolensis* als eine Subspezies von *italiae* zu negieren.

Zu systematischen Zwecken sind in erster Linie (ausgefärbte) adulte Kleider zur Beurteilung heranzuziehen, und in diesen ist der Unterschied zwischen dem italienischen und dem Weidensperling ein so gewaltiger, daß eine artliche Trennung\*) beider wohl nicht zu umgehen ist. Als weiteres Moment, das für das Artenrecht des Weidensperlings spricht, ist der Umstand anzusehen, daß selber in mehrere geographische Formen zerfällt, die nur der Art *hispaniolensis*, nicht aber der *italiae* untergeordnet werden können.

Am Schluß meiner Studie gebe ich einen Bestimmungsschlüssel für adulte ♂♂.

Die Resultate meiner Untersuchungen stützen sich auf ein reiches Material fast aus dem ganzen Verbreitungsgebiete der Art, und dasselbe umfaßt in seiner Gänze 156 Exemplare und zwar von:

<i>P. hispaniolensis</i>	<i>hispaniolensis</i>	. 56	Stück
"	"	<i>arrigonii</i>	. . 27 "
"	"	<i>washingtoni</i>	. 18 "
"	"	<i>transcaspicus</i>	. 21 "
"	"	<i>palaestinae</i>	. . 8 "
"	"	<i>maltae</i>	. . . 22 "
"	"	<i>brutius</i>	. . . 4 "

156 Stück.

Meine Studie der Weidensperlinge betrachte ich nicht als eine abschließende, sondern vielmehr für eine Grund legende, da noch manches darin der Klärung bedarf, wozu auch das mir vorgelegene beträchtliche Material nicht ausreichte.

Für Überlassung von Vergleichsmaterial bin ich zu Dank

\*) E. Hartert hat neuestens (Nov. Zool. IX. (1902) p. 332 und »Aus d. Wanderjahren eines Naturf.« p. 314—315) denselben Standpunkt vertreten.

verpflichtet den Herren Dr. L. Lorenz Ritter v. Liburnau, Kustos am k. k. naturh. Hof-Museum in Wien, Prof. E. Conte Arrigoni degli Oddi in Monselice, O. Reiser, Kustos am bosn.-hercegov. Landes-Museum in Sarajevo, Baron H. Loudon in Lisdon, Baron C. Erlanger in Neu-Ingelheim, Dr. J. v. Madarász, Kustos am ungar. National-Museum in Budapest und E. Hartert, Direktor des zool. Museums in Tring, für literarische Aufschlüsse außerdem Conte Arrigoni degli Oddi und K. E. Hellmayr in Wien.

### **Passer hispaniolensis (Temm.) 1820. — Weidensperling.**

(*Passer salicicola* (Vieill.) 1828.)

#### 1. *Passer hispaniolensis hispaniolensis* (Temm.)

Allgemeiner Charakter: Schwarze Rückenpartien mehr mit Weiß untermischt; Kopffärbung lebhaft rotbraun; Flügel- und Schwanzfärbung braun; Weichenfleckung ziemlich fein.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals lebhaft rotbraun; ein feiner weißer Streif von der Stirne über bis hinter das Auge; Zügel und ein Streif unter dem Auge bis zur Schläfengegend schwarz; Rücken, Bürzel und Schultern schwarz, ersterer mehr weiß, beziehungsweise weißlich oder rostgelblichweiß gefleckt, letztere fahl gesäumt; obere Schwanzdecken gelblichgrau; Backen, Ohrpartie und Halsseiten weiß; Kinn, Kehle, Kropf bis an die unteren Halsseiten schwarz; übrige Unterseite und die unteren Schwanzdecken fahlweiß; Seiten schwarz gefleckt, jedoch ziemlich fein und minder dicht; Schwingen dunkelbraun, mattbraun gesäumt; Flügelbugdecken lebhaft rotbraun, darunter eine weiße Flügelbinde; große Flügeldecken bräunlichschwarz mit rostbräunlichen Außenfahnen; Schwanzfedern braun, fein heller gesäumt. Schnabel länger und stärker als beim Haussperling. Flügel 76—80 mm.

Verbreitung:\*) Spanien (Pantellaria?), (Corsica?), Bulgarien, Türkei, Griechenland, Nord-Afrika mit Ausschluß des nordöstlichen Teiles, Kanaren und Kap-Verden.

Material: 56 Stück (44 ♂, 12 ♀). 9 ♂ Spanien (Malaga), 1 ♂ Bulgarien, 1 ♀ Griechenland, 10 ♂, 3 ♀ Tunis, 2 ♂, 3 ♀ Algerien (Wien. Hof-Museum.) — 4 ♂, 1 ♀ Bulgarien, 8 ♂, 3 ♀ Griechenland (Museum

\*) Sardinien, Sicilien und Malta bewohnen nicht diese, sondern andere Formen. Das Vorkommen des typischen Weidensperlings auf der italienischen Halbinsel ist, soweit es sich nicht um zugeflogene Individuen handelt, zu negieren, da bisher kein sicherer Fundort bekannt wurde. Auch P. Savi's Angabe (Orn. tosc. II. p. 107), laut welcher die Art in einigen südlichen Teilen Calabriens vorkommen soll, wird, falls kein Irrtum herrscht, wohl auf einzelne von Sicilien hinübergeflogene Stücke zurückzuführen sein.

Sarajevo.) — 2 ♂ Spanien, 1 ♂ Griechenland, 3 ♂, 1 ♀ Tunis (Coll. v. Tschusi.) — 4 ♂ Tunis (Coll. Bar. Erlanger)

Manchen offenbar jüngeren Männchen im Winterkleide, wohl solchen, die aus einer verspäteten Brut hervorgegangen sind und nicht ihr reguläres Saisonkleid erlangt haben, fehlen — auch bei den anderen Formen — die schwarzen Seitenflecke oder es sind selbe nur in Andeutungen vorhanden. Solche Individuen scheinen auch später nicht und hauptsächlich, was die Seitenfleckung anbelangt, ein für die Art typisches Kleid anzulegen. Man hält solche Stücke, die in Folge fleckenloser oder nur schwach gestreifter Seiten *P. italiae* ziemlich ähnlich sehen, für Bastarde, teils mit dem italienischen, teils mit dem Haussperling. Ich komme auf selbe noch später zurück und verweise auch auf das bei *P. italiae* Gesagte.

Spanien. Ein sehr altes ♂ aus Malaga, 30. V., des Wiener Hof-Museums ist in Folge seines fast schwarzen Rückens, dessen Färbung sogar bis auf den Hinterhals hinauf reicht, des dunkler rotbraunen Kopfes und der sehr dunklen Armschwingen nicht von *P. hispaniolensis washingtoni* zu unterscheiden. Derartigen Fällen, daß räumlich oft weit getrennte Formen in einzelnen Individuen einander nahezu gleichen, so daß man sie ohne Kenntnis der Örtlichkeit nicht oder kaum zu unterscheiden vermöchte, begegnet man bei den meisten Formen.

Bulgarien und Griechenland. Die vorliegenden 16 Stücke stammen bis auf zwei vom Ende Mai (Griechenland) und Juni (Bulgarien) und tragen den *Hispaniolensis*-Charakter in der Form der Rücken- und Seitenfleckung, scheinen aber eine Neigung zu tieferem Schwarz und zu einer felderartigen Ausbreitung desselben auf dem Rücken zu besitzen, was besonders bei einem Exemplar aus Bulgarien auffällt, indem diesem die weiße Rückenfleckung nahezu ganz fehlt. Auch die Flügel- und Schwanzfedern besitzen trotz der vorgerückten Jahreszeit eine dunklere Färbung als bei spanischen.

Von den bulgarischen Stücken sind noch zwei dadurch bemerkenswert, daß bei einem (cfr. O. Reiser, Orn. balc. II. Taf. III.), dessen schwarze Halspartie vom Kinn bis auf den Kropf rostfarbig gefleckt ist und das andere einige rostfarbige Federn an der Gurgel besitzt.

Interesse verdienen weiters 3 ♀, 2 davon aus Griechenland, 1 aus Bulgarien, die an der Kehle mehr oder weniger deutliche Andeutungen des männlichen schwarzen Kehlfleckes in Form von rußgrauen Fleckchen besitzen und daher als hahnenfedrig zu bezeichnen sein dürften.

Tunesien. 17 ♂, welche ich vergleichen konnte, scheinen mir, soweit es sich um ausgefärbte Vögel handelt, gegenüber den spanischen ein etwas matteres Schwarz zu besitzen, das auch selbst im abgetragenen Sommerkleide das Weiß auf dem Rücken sichtbar werden läßt. Es kommen aber auch sehr intensiv gefärbte Stücke vor, wie ein von Baron C. Erlanger am 27. III. 1897 erlegtes ♂ beweist, welches sich durch tief schwarze Rückenfleckung, rostgelbliche, an den Außenfahnen der äußeren Rückenfedern auch rostbräunliche Säumung, die an den äußeren Schulterfedern als rostfarbige Außensäumung auftritt, auszeichnet. Ganz ungewöhnlich dicht sind die Seiten, vorwiegend in ihrem oberen Teile und hier besonders grob gefleckt; aber auch an den unteren Partien weisen die Flecke neben der größeren Anhäufung derselben auch eine merklichere Größe gegenüber den mir vorliegenden normalen *hispaniolensis* auf und stimmen in dieser Beziehung am meisten mit alten *transcaspicus* überein.

Ein von Blanc bezogenes ♂, Tunis, V. 1898, meiner Sammlung, zeigt eine unregelmäßige Fleckung der Weichen, hat aber eine mehr an *P. italiae* erinnernde Rückenfärbung, d. h. mit rostgelblichem Grundtone, und auch die Außenfahnen der äußeren Rückenfedern sind deutlich rostfarben. Dieses Exemplar könnte als Hybrid angesehen werden; ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß auch die schwarze Kehlpattie mit Rostbraun untermischt ist.

Ein weiteres ♂ meiner Sammlung, welches das Winterkleid trägt, erinnert in der Gesamtfärbung ungemein an den lebhaft gefärbten Maltavogel; ganz besonders fällt die deutliche Rostfärbung der Außenränder der großen Decken und die breite rostbräunliche Säumung der Sekundarien auf.

Algerien. Nur 2 ♂ lagen mir vor, die in der Rückenfärbung im allgemeinen den tunesischen entsprechen; das eine hat aber gar keine, das andere nur ganz vereinzelte, schwache Weichenfleckung.

Die Weidensperlinge Nord-Afrika's sind dadurch sehr bemerkenswert, daß bei ihnen anscheinend — vielleicht aber auch deshalb nur, weil sich einige Ornithologen eingehender mit ihnen beschäftigten — wie eingangs erwähnt, Individuen vorkommen, deren Kleid vorwiegend wegen der nur teilweise vorhandenen oder sogar ganz fehlenden Weichenfleckung zur Annahme einer Bastardierung zwischen *hispaniolensis* und *domesticus* und auch zwischen *italiae* führte, obgleich das Vorkommen letzterer, trotz der Behauptung desselben (Catal. B. Brit. Mus. VII. p. 316) mir durchaus nicht erwiesen zu sein scheint, es sich vielmehr in allen Fällen, die ein Vorkommen des italienischen Sperlings jenseits des Mittelmeeres behaupten, um unten ungefleckte Weidensperlinge handeln dürfte. Eine Bastardierung mit dem in Tunis häufigen und in neuerer Zeit auch über Algerien sich ausbreitenden Haussperling ist sehr nahe liegend, aber damit das häufige Auftreten von angeblichen Hybriden oder dem *Passer italiae* sehr nahe stehenden Individuen nicht erklärt, da Bastardierungen in der Freiheit denn doch Ausnahmefälle bilden. Ich möchte hier noch ganz speziell darauf aufmerksam machen, daß *italiae*-ähnliche Individuen, d. h. solche, denen die Weichenfleckung fast zu fehlen scheint, auch bei den anderen Formen — wie ich dies an betreffender Stelle bemerken werde — vorkommen.

Soweit es sich um Nord-Afrika handelt, haben verschiedene Forscher sich eingehender mit den fraglichen Sperlingen beschäftigt, und es scheint mir von Interesse, hier kurz darauf zurückzukommen. J. T. S. Whitacker (Ibis. 1898. p. 132) bemerkt, daß die Sperlinge in einigen Teilen Tunesiens offenbar Hybriden sind. *P. hispaniolensis* ist der gewöhnliche Sperling in ganz Tunesien, während *domesticus* mehr in den westlichen Distrikten der Regenschaft vorkommt, wohin er sich wahrscheinlich von Algerien aus verbreitet hat und zwar dem Bahngeleise folgend. Wo diese beiden Sperlinge zusammenkommen, scheinen sie sich freiwillig zu vermischen und zwar so sehr, daß sich in einigen Dörfern des westlichen Tunesien eine Bastardrasse gebildet zu haben scheint, welche die Charaktere beider trägt. In Bezug auf *Passer italiae* vermag Whitacker nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob er in Tunesien vorkommt. Whitacker besitzt in seiner Sammlung

Stücke, welche sicherlich dieser Form mehr gleichen, als einer der beiden anderen, aber er vermag nicht zu behaupten, einen typischen italienischen Sperling in der Regentschaft gesehen zu haben. — Auch aus Marokko erhielt genannter Forscher (l. c. 1898. p. 601) neben typischen *P. domesticus* einige Hybriden von *P. domesticus* und *hispaniolensis* und ein typisches Exemplar des letzteren. — Baron C. v. Erlanger (J. f. O. 1899. p. 478—480) fand den *hispaniolensis* unter allen Sperlingen in Tunesien am weitesten verbreitet und hält 3 von dort herrührende Stücke der italienischen Form für so nahestehend, daß er fast geneigt wäre, sie zu selber zu ziehen. Der genannte Forscher sieht darin einen Beweis, daß diese beiden Arten verwandt sind und einem Formenkreise angehören und nicht *P. italiae* und *domesticus*, welche sofort unterscheidbar sind.

Durch die Güte ihres Besitzers hatte ich Gelegenheit, die vorerwähnten 3 Stücke — alle im Mai erlegt — untersuchen zu können. Sie entsprechen so ziemlich den beiden von mir unter „Algerien“ erwähnten Stücken, besitzen rudimentäre Weichenfleckung und eines hat rötliche Schultern. Nach meiner Anschauung handelt es sich weder um *italiae* nahestehende Stücke, noch um Hybriden, sondern vermutlich um aus Spätbruten hervorgegangene Individuen des Weidensperlings, die in Folge dessen ein nicht zur vollständigen Ausbildung gelangtes Kleid tragen.

## 2. *Passer hispaniolensis arrigonii*\*) **subsp. nov.**

Allgemeiner Charakter: Dunkle Form, zwischen *hispaniolensis* und *washingtoni* stehend, aber letzterem ähnlicher.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals rotbraun; schwarze Rückenfleckung grob und breit; Schwingen so dunkel wie bei *washingtoni*, aber deutlich rostbraun gesäumt, Flügelbugdecken wie bei *hispaniolensis*; große Flügeldecken mit breitem schwarzen Mittelfleck wie bei *washingtoni*, gewöhnlich etwas lebhafter rostfarben gesäumt als bei vorgenannter Form; Weichenfleckung in der Regel mehr wie bei *hispaniolensis*, doch aber auch öfters merklich verbreitet. Flügel 75—77 mm.

\*) Man findet öfters die Benennung *Fringilla* und *Passer sardoa* Savi zitiert. Savi gebrauchte aber nie diesen Namen, wohl aber die italienische Bezeichnung »*Passera sarda*«, und diese mag wohl von anderen Autoren mißverstanden worden sein und zu jener Veranlassung gegeben haben. Als nomen nudum fehlt ihr jede Berechtigung, auf die von mir unterschiedene Form angewendet zu werden.



Verbreitung: Sardinien (wahrscheinlich auch Corsica).

Type: ♂ La Maddalena, 25. II. 1901. (Coll. Conte E. Arrigoni.)

Material: 27 Stück. 20 ♂ von Cagliari, La Maddalena, Sassu, Sassan, Alghero, Osilio, Oristano (Coll. Conte E. Arrigoni). — 4 ♂ Sardinien, Januar, 1 ♂ Sardinien, Sommer 1902 (Coll. v. Tschusi). — 2 ♂ Sardinien (Wien. Hof-Museum).

Auch im Herbstkleide, selbst bei jüngeren ♂, macht sich die grobe Rückenfleckung trotz der breiten lehmbräunen Außensäumung der Federn sehr bemerkbar. Ein ♂ von Sassari, 5. X. 1899, wohl vom selben Jahre, fällt dadurch auf, daß seine ganze Unterseite mit Ausnahme der unteren Brust- und Bauchpartie, welche lichter ist, eine düstere graugelbliche Färbung aufweist, welche auch die unteren Schwanzdecken besitzen.

Das schon betonte nahe Verhältnis zu *washingtoni* dokumentiert sich so recht bei einem sehr alten ♂, Cagliari, V. 1899, das bis auf den lebhafter rotbraunen Oberkopf nahezu vollständig jenem gleicht. Bei einem anderen ♂, Cagliari, V. 1899, dringt die schwarze Färbung bis über den Nacken vor.

Wahrscheinlich gehören auch die Weidensperlinge Corsica's zu dieser Form; leider konnte ich keine Exemplare von dort untersuchen.

Ich benenne diese Form zu Ehren Conte E. Arrigoni's degli Oddi in Monselice, dem die Ornithologie viele wertvolle Arbeiten, insbesondere über die Vogelwelt Italien's verdankt.

### 3. *Passer hispaniolensis washingtoni* **subsp. nov.**

Allgemeiner Charakter: Dunkelste Form. Schwarze Rückenpartien mit wenig Weiß; Flügel- und Schwanzfedern dunkel; Weichenfleckung grob.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals kastanien-rotbraun; Rücken, Bürzel und Schultern fast schwarz, am Oberrücken nur wenige sichtbare weiße oder gelblichweiße Außenränder; Schwungfedern, besonders Sekundarien, schwärzlichbraun, letztere blaß bräunlich gesäumt; Flügelbugdecken rostbraun; große Decken außen ziemlich rostbräunlich; Schwanzfedern dunkelbraun, lehmgelb gesäumt; Weichenfleckung grob und dicht. Flügel 75—80 mm.

Verbreitung: Ägypten (Damiette), Sinai-Halbinsel, Klein-Asien.

Typen: ♂♂ Damiette, 28. und 29. IV. 1887, ♂ Smyrna, 5. V. 1871, ♂ Sinai-Halbinsel X. 1891 (Wien. Hof-Museum). — ♂ Damiette, 24. IV. 1889 (Nr. 4878. Coll. v. Tschusi.)

Material: 18 Stück. 12 ♂ Damiette, 4 ♂ Sinai-Halbinsel, 1 ♂ Smyrna (Wien. Hof-Museum), 1 ♂ Damiette, (Koll. v. Tschusi.)

Von den 18 untersuchten Exemplaren tragen 12 das ausgefärbte Frühlingskleid, 6 das Herbstkleid. Sämtliche Stücke zeigen eine große Ausgeglichenheit. Ein ♂ weist im Schwarzen von Kinn und Kehle ziemlich viel Kastanienrotbraun auf, ein weiteres trägt Andeutungen davon.

Die schwarze Rückenfärbung tritt auch im Winterkleide deutlich hervor, ungeachtet der breiten lehmgelben Berandung.

Ich benenne diese Form zur Erinnerung an den früh verschiedenen Ornithologen Baron Stefan Washington, dessen große Sperlings-Collektion in den Besitz des k. k. naturhistor. Hof-Museums in Wien übergieng und der auch die hier angeführten Exemplare entstammen.

#### 4. *Passer hispaniolensis transcaspicus* Tsch.

(cfr. »Orn. Monatsber. X. 1902. Nr. 6. p. 96.)

Allgemeiner Charakter: Hellste Form. Weiß, bezw. Rostgelblich-weiß auf dem Rücken stark hervortretend; Säumung der Flügel- und Schwanzfedern sehr licht; Weichenfleckung grob.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals ziemlich lebhaft rotbraun; Rücken und Schultern stark mit Weiß oder Rostgelblich-weiß gemischt; Unterseite hell, reiner weiß; Flügelgedern wie bei *hispaniolensis*, Sekundarien breit und heller, am Rande und Ende fast weiß gesäumt; Flügelbugdecken lebhaft rostfärbig; große Decken rostbräunlich, am Ende gelblichweiß; Schwanzfedern graubraun, fast weißlich gesäumt; Weichenfleckung dicht und grob. Flügel 77—80 mm.

Das ♀ unterscheidet sich von den ♀♀ der übrigen Formen durch die weißere Säumung der Rückenfedern, sowie der Flügel- und Schwanzfedern immerhin kenntlich.

Verbreitung: Von Transkaukasien (Gouv. Baku), Transkaspien, ostwärts bis Punjab.

Typen: ♂ Jelotan, 20. III. 1901 (Nr. 4705, Coll. v. Tschusi). — ♂ Bairam-Ali, 13. III. 1901 (Coll. Bar. H. Loudon).

Material: 21 Stück. 4 ♂, 2 ♀ Jelotan, Artyk, Bairam-Ali (Coll. Bar. H. Loudon). — 1 ♂ Askhabat, 2 ♂, 2 ♀ Jelotan (Coll. v. Tschusi). — 3 ♂ Merw. 2 ♂, 1 ♀ Askhabat, 3 ♂, 1 ♀ Lenkoran (Wien. Hof-Museum.)

Im abgeriebenen Sommerkleide nähert sich diese Form — wenigstens bei transkaukasischen Exemplaren — sehr *hispaniolensis*, da die für sie so charakteristische lichte, breite Berandung der schwarzen Rückenfedern fehlt oder auf ein Minimum geschwunden ist. Die Lenkoraner Vögel scheinen aber noch nicht das ganz typische Kleid der transkaspiischen zu besitzen. Auch bei dieser Form zeigen manche Individuen ähnliche Abweichungen von der für die Art typischen Zeich-

nung der Unterseite wie die Vögel von Malta, Sicilien und Nord-Afrika, nämlich mangelhafte oder keine Seitenfleckung bei vollständig normaler Rückenfleckung.

Beim Herbst-Wintergefieder treten nur die dunklen Rückenpartien mehr hervor, während die ganze Oberseite ein nur auf dem Oberrücken etwas lichter nuanciertes Lehmgelb aufweist, so daß diese Partie große Ähnlichkeit mit dem Rückengefieder des weiblichen Haussperlings hat.

Ein ♀ (Jelotan, 20. 3. 1901) der Bar. Loudon'schen Sammlung zeigt an der Kehle, die sich schwärzlich zu färben beginnt, Anfänge von Hahnenfedrigkeit.

### 5. *Passer hispaniolensis palaestinae* **subsp. nov.**

Allgemeiner Charakter: Der vorhergehenden Form ähnlich, aber im ganzen fahler. Rückenfleckung weit größer; Weichenfleckung sparsamer und feiner.

♂ ad. Kopffärbung wie bei vorhergehendem; weißer Streif von der Stirne sehr deutlich; Rücken ziemlich gleichmäßig und grob schwarz und gelblichweiß gefleckt, die äußeren Federn gelblichbraun am Außenrande, Bürzel und Schwanzdecken gelblichgrau; Unterseite so licht wie bei *transcaspicus*; Flügelbugdecken matter; Säumung der großen Flügeldecken breit und bleichrötlichbraun, ebenso die der Sekundarien, am Rande in's Weißliche übergehend; Steuerfedern mattbraun, weißlich gesäumt; Unterseite weiß, Weichen sparsam und besonders oben weit feiner gefleckt. Flügel 76—80 mm.

Das ♀ gleicht dem der transkaspischen Form, doch sind bei ihm die weißlichen Rückenstreifen mehr grau getrübt, und auch auf der Unterseite — den Seiten und der Kropfpattie — herrschen graue Töne vor. Das mir vorliegende ♀ hat einen dunkelgrauen Kehlfleck.

Verbreitung: Palästina.

Typen: ♂ Mešrá, 16. III. 1894 (Nr. 4879, Coll. v. Tschusi) — ♂ Safje, 1. III. 1897 (Museum Budapest).

Material: 8 Stück. 3 ♂, 1 ♀ Mešrá und Safje (Coll. v. Tschusi),  
3 ♂, 1 ♀ „ „ „ (Mus. Budapest).

Bei manchen ♂ überwiegen am Rücken bald mehr weißliche, bald mehr lehmgelbliche Töne. Ein ♂ — offenbar ein jüngerer Vogel — hat die Weichen äußerst sparsam gefleckt, zumeist ist die Fleckung nur durch kommaartige schwärzliche Schaftstriche markiert.

Im allgemeinen zeigen die mir vorliegenden Stücke eine große Ausgeglichenheit und erleichtert selbe das Erkennen der Form sehr.

Mein ♀ hat an der Kehle einen grauen Fleck und das ♀

des Budapester Museums hat die Kehlpattie in ähnlicher Weise gefärbt.

#### 6. *Passer hispaniolensis maltae* Hartert\*)

Allgemeiner Charakter: *Hispaniolensis* ähnlich, aber mit sparsamerer und feinerer oder auch ohne Weichenfleckung; Flügelsäumung lebhafter rostbräunlich.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals dunkler rotbraun als bei *hispaniolensis*; Rückenfleckung kaum gröber, die weißen Partien mit lehmgelbem Anfluge; Schwingen dunkler mit lebhaft haselnußbrauner Säumung der Sekundarien; Flügelbugdecken wie bei *hispaniolensis*; große Flügeldecken mit breiter rostbräunlicher Außensäumung; Weichenfleckung vorhanden oder fehlend, im ersteren Falle gewöhnlich schmaler, sparsamer und ungleichmäßig verteilt, seltener bei sehr alten (ob immer?) dicht wie bei *hispaniolensis* stehend. Flügel 73—78 mm.

Verbreitung: Malta, Sicilien (Pantellaria?).

Material: 22 Stück. 14 ♂ im Frühlingskleide aus Malta (Mus. Rothschild-Tring). — 3 ♂, 1 ♀ Malta, 1 ♂ Sicilien (Wien. Hof-Museum). — 2 ♂ Sicilien (Coll. Conte Arrigoni). — 1 ♂ Sicilien (Coll. v. Tschusi.)

Malta. Trotzdem ich, wie früher angegeben, eine sehr bedeutende Zahl von Weidensperlingen zu untersuchen Gelegenheit hatte, so variiert doch keine dieser Formen nur annähernd in dem Maße, wie dies bei den malteser Sperlingen der Fall ist, deren mir vorliegende Suite ebenso Individuen mit stark und schwach gestreiften Seiten, wie solche — und diese vorwiegend — ohne Seitenstreifung aufweist.

Die malteser Weidensperlinge besitzen, wie wir das bei den Tunesiern, wenn auch in geringerem Grade gesehen, eine ausgesprochene Neigung zu streifenlosen Seiten; denn von den mir vorliegenden 14 Stücken des Museums in Tring besitzen nicht weniger als 10 ungestreifte Seiten oder nur unregelmäßige Andeutungen von Streifen, und es handelt sich hier — ich betone dies speziell — um ganz adulte Vögel. Sie sind von Wright, Adams und Jardin gesammelt und wohl jene Stücke, die schon einmal in der Literatur (cfr. *Passer italiae*) eine Rolle gespielt hatten, indem sie teils als Bastarde, teils als *Passer italiae* angesehen

\*) Meine Sperlingstudie war bereits abgeschlossen, als E. Hartert's Beschreibung des Malta-Sperlings (Nov. zool. IX. 1902. p. 332) erfolgte. Dank der Liebenswürdigkeit des Autor's hatte ich Gelegenheit, 14 Exemplare seiner neuen Form untersuchen zu können und war dadurch in den Stand gesetzt, selbe hier noch aufnehmen zu können und einiges, was ich nur als Vermutung hätte hinstellen müssen, aufzuklären.

wurden, welch' letzterer aber der Insel doch zu fehlen scheint. Wenn man die Färbung und Zeichnung des Rückens außer Acht läßt, der gerade das für die Art Charakteristische birgt, so lassen sich aus der vorliegenden Reihe allmähliche Übergänge von *P. hispaniolensis* zu *P. italiae* konstruieren, und tatsächlich sind auch zwei Stücke (Nr. 6301, 2. IV. 1858. W. Jardine und Nr. 6309, 5. IV. 1861. Adams) als letztere Art bezeichnet, die ich, ungeachtet der ganz ungefleckten Seiten, nur ihres Rückens wegen für *hispaniolensis* ansehen muß.

Neben dieser Neigung zur Fleckenlosigkeit gibt es auch Individuen, bei denen die Fleckung der Seiten, abgesehen von feinerer Streifung, kaum minder dicht auftritt als bei typischen *hispaniolensis*; doch scheint dies auf sehr alte ♂ beschränkt zu sein, da mir nur ein derartiges Stück vorliegt, das auch den Rücken größtenteils schwarz hat, welche Färbung sich auch auf den Bürzel in matten Tönen fortsetzt. Bei ihm tritt auch ein mit Rostfarbe gemischtes Braun als Säumung der Flügelgedern besonders merklich hervor, weit mehr als bei den anderen Weidensperlings-Formen.

Eine weitere Eigentümlichkeit dieser Form ist es, daß sich bei ihr — soweit die vorliegenden Exemplare einen Schluß gestatten — rostgelbliche bis rostfarbige Töne im Rückengefieder bemerkbar machen und bei einigen Stücken die Außenfahnen der äußeren Mantelfedern einnehmen, was als eine Annäherung an *P. italiae* aufgefaßt werden könnte, jedenfalls aber als eine solche zu *P. brutius* betrachtet werden kann, die mit Ausnahme der Rückenfärbung jener (*italiae*) ganz gleicht. Das von mir früher erwähnte, von Adams gesammelte ♂ ad. steht der Form *brutius* außerordentlich nahe.

Ehe ich die Exemplare des Rothschild-Museums untersuchte, und ehe ich Kenntnis von Hartert's Sonderung des Malta-Sperlings hatte, zog ich 3 mir vorliegende Stücke zu *hispaniolensis*, obgleich sie sich recht merklich von diesen unterschieden; aber da ich nur Wintervogel vor mir hatte, so war eine Entscheidung, ob es sich hier um diese oder eine andere Form handelte, nicht zu fällen. Ich schrieb damals:

Ein ♂ jun. (La Valette, 24. II.) fällt dadurch sehr auf, daß bei selbem die großen Flügeldecken lebhaft rostbraun, die Sekundarien rostbraun gerandet sind und die Oberseite eine

lebhaft lehm- bis graugelbliche Berandung aufweist. Ein zweites Stück (La Valette, 25, II.), offenbar älter, trägt auf dem Rücken und den Flügeln weniger lebhaft Färbung, aber auf ersterem drängt sich die schwarze Farbe stark hervor, was vermuten läßt, daß das ganz ausgefärbte adulte ♂ eine sehr dunkle Oberseite besitzt. Beide Stücke tragen deutliche, jedoch verdeckte Seitenfleckung, die auch bei dem dritten (24. II.), einem offenbar aus später Brut hervorgegangenen ♂, in feineren Streifen vorhanden ist.

Nach all' dem hier Gesagten stellen die malteser Sperlinge eine noch nicht ausgeglichene Form dar, deren Charaktere noch vielfachen Schwankungen ausgesetzt sind und die ihre weitere Fortsetzung im Süden der italienischen Halbinsel finden und dort eine weitere Form (cfr. *P. h. brutius*), die sich zu befestigen scheint, in's Leben riefen, welche wohl am nächsten *italiae* steht, aber infolge Zeichnung und Färbung des Rückens die Zugehörigkeit zu *hispaniolensis* gebührt.

Sicilien. Sicherlich gehören auch die sicilianischen Weidensperlinge zu *maltae*, obgleich ich mich von dieser Annahme nicht vollkommen überzeugen konnte, da mir außer einem von Heckel 1820 aus Palermo mitgebrachten ♂ im annähernden, aber offenbar verblaßten Frühlingskleide, nur noch drei jüngere ♂ im Herbstgefieder vorlagen. Ein Stück der Coll. Arrigoni (Trapani, 15. X.) hat auf dem Rücken ziemlich grobe Fleckung, ebenso eines meiner Sammlung, welches in der Färbung der Oberseite sehr an die Malteser erinnert; doch weist dieses noch lebhafter rostfarbig gesäumte große Decken und lebhaft rötlich-braune Säumung der Sekundarien auf und ist die ganze Färbung des Flügels beinahe so lebhaft wie bei *P. italicae*. Den beiden anderen Exemplaren fehlt die grobe Rückenfleckung. Bei zwei Stücken ist die Weichenfleckung wie bei *hispaniolensis*, bei meinem sehr sparsam und schmal und bei dem von Heckel noch sparsamer, feiner und matter.

#### 7. *Passer hispaniolensis brutius* (Fiore.\*)

Allgemeiner Charakter: Rücken *hispaniolensis*-artig; Unterkörper grau; Seiten ungefleckt oder mit vereinzelten Schaftstrichen versehen.

\*) Nur auf die Erklärung Fiore's (vgl. dessen Angaben weiter unten), daß die Sperlinge Calabrien's eine eigene und zwar die vorwiegende Form repräsentieren, habe ich den von ihm vorgeschlagenen Namen acceptiert.

♂ ad. Oberkopf und Hinterhals stark rostbraun; Rücken und innere Schulterfedern schwarz-weiß, bezw. gelblichweiß gefleckt; äußere Rücken- und Schulterfedern an den Außenfahnen wie der Flügelbug rostfarben; große Decken recht lebhaft rostfarbig, Säumung der Sekundarien heller; Flügel- und Steuerfedern schwärzlichbraun; Unterrücken und Bürzel bräunlichgrau; Unterkörper grau; keine oder nur rudimentäre Seitenfleckung. Flügel 75--78 mm.

Verbreitung: Süd-Italien: Catanzaro (Calabrien), Tarent (Puglie).

Typen: ♂ Catanzaro, 7. V. 1890, ♂ Tarent, 13. IV. 1897 (Nr 3228 und 418, Coll. v. Tschusi.)

Material: 4 Stück. 2 ♂ Catanzaro, 2 ♂ Tarent (Coll. v. Tschusi).

Auch auf der italienischen Halbinsel, welcher der typische Weidensperling als Standvogel fehlt, wo er aber in einzelnen zugeflogenen Exemplaren erbeutet worden sein soll, sollen sich, so namentlich in Calabrien, angebliche Bastarde zwischen *P. hispaniolensis* und *italiae* finden. So kommt nach Prof. A. Fiori (cfr. E. H. Giglioli, Avifauna Ital., p. 25) der Weidensperling in der Umgebung von Catanzaro vor und kreuzt sich dort mit dem italienischen. T. Salvadori (Elenco Uccelli ital. p. 87) spricht sich dahin aus, daß einzelne *hispaniolensis* die Meerenge von Messina überfliegen und in Calabrien sich mit den dort ansässigen *italiae* paaren. Salvadori sah Individuen, welche Hybriden zwischen beiden zu sein schienen. — In seinen „Ucc. Reggio Calabria“, p. 63, nennt G. Moschella den *hispaniolensis* sehr selten und erwähnt nur ein Exemplar, das in der Sammlung des Lyceums aufbewahrt wird. — Sehr eingehend äußert sich C. de Fiore (Mater. Avif. Calabria, pp. 28—29). Er bemerkt, daß Prof. Fiori es war, der zuerst konstatierte, daß die Sperlinge der Region Calabrien weder zu *P. italiae*, noch zu *hispaniolensis* gehören, und da selbe beiden Arten gemeinsame Charaktere tragen, so betrachtet er sie als eine intermediäre Form und nicht beziehbar auf eine der beiden Arten.

Fiore kann in diesen Sperlingen keine Hybriden erblicken, weil es ihm nicht gelang, daselbst die typischen Formen von *P. italiae* und *hispaniolensis* aufzufinden. Die Sperlinge Calabriens zeigen nach ihm viele Beziehungen zu den beiden vorgenannten Arten, indem sie deren Charaktere zur Hälfte besitzen. Fiore gibt dann eine Charakteristik jener Exemplare, welche sich den beiden Arten am meisten nähern, die ich in der Übersetzung reproduziere:

„a) Exemplare, ähnlich *P. hispaniolensis*. Kehle, Vorderhals und Oberbrust schwarz; Seiten mit gut markierten Streifen; Scheitel und Hinterkopf kastanienbraun; Rückenfedern und größere Decken dunkel kastanienbraun gerändert.

b) Exemplare, ähnlich *P. italiae*. Das Schwarz der Kehle ist auf den oberen Teil der Oberbrust beschränkt; Seiten einfarbig grau mit undeutlichen schwarzen Streifen längs der schwarzen Federschäfte; Scheitel kastanienbraun; Rückenfedern und größere Decken grau gerandet, gelblich überflogen.“

Die vorherrschende Form scheint nach dem Genannten die letztere zu sein, die erstere ist minder häufig. „Ich bemerke nochmals,“ sagt Fiore, „daß ich bis jetzt die typische *hispaniolensis* nicht gefunden habe. Wir müssen nun zu der Entscheidung kommen, daß die beiden Arten zusammentrafen und zwar in einer nicht weit zurückliegenden Zeit und vielleicht sich fortwährend durch Zuzug ergänzen. Auf diese Art mag diese sich nicht scharf unterscheidende Varietät entstanden sein, von der ich glaube, daß sie mit der Zeit sich befestigen wird, da sie jetzt in überwiegender Zahl in Calabrien auftritt.“

Nach Prof. de Romita (Aggiunte all' Ornit. pugliese, p. 11) wurde den 15. August 1895 ein ♂ ad. von *P. hispaniolensis* bei Bari auf dem Neste gefangen.

A. Lucifero (Avifauna Calabria, 1901, p. 6) ist der Ansicht, daß *P. hispaniolensis* in Catanzaro fehlt und daher auch die Hybriden; er fügt bei, daß ihn Prof. H. Giglioli versicherte, die sogenannten Hybriden seien einfache *P. italiae*.

Für den Fernstehenden ist es nicht leicht, darüber in's Reine zu kommen, ob wir es hier mit häufiger auftretenden Hybriden oder mit einer aus früheren Kreuzungen hervorgegangenen Form, welche an Stelle des indigenen *P. italiae* trat und jetzt dessen Stelle als herrschende Form einnimmt, zu tun haben. Nach den hochinteressanten Mitteilungen des leider allzu früh verstorbenen de Fiore fehlt Calabrien die typische Form von *P. italiae* und *hispaniolensis*, und nur die intermediäre ist die herrschende. Wenn sich dies bewahrheitet, so verdient sie jedenfalls als Form fixiert und benannt zu werden; aber de Fiore führt zwei verschiedene Formen an, deren eine mehr *hispaniolensis*, die andere mehr *italiae* sich nähert. Dies würde



jedoch weniger für eine konstante Form, als vielmehr für Bastardierungen sprechen, deren Verschiedenheiten vielleicht darin ihren Grund haben könnten, je nachdem sich ein zugeflogenes ♂ oder ein ♀ von *P. hispaniolensis* mit *italiae* kreuzte. Wenn aber in Calabrien nach de Fiore nur diese Formen und zwar letztere vorherrschend, erstere minder häufig vorkommen und die Stammformen im typischen Kleide fehlen, so kann es sich doch nur um eine noch nicht vollständig abgeschlossene Form handeln, die sich zwar als solche fortpflanzt, aber noch mehrfach Rückschläge zu den Stammformen aufweist. Meine Exemplare aus Catanzaro und Tarent weisen auch merkliche Unterschiede auf. Erstere stehen *hispaniolensis* näher, ein Exemplar hat auch einige unregelmäßige und mehr verwischte Seitenflecke, während letztere wieder sich mehr *italiae* nähern und die ganz fleckenlosen grauen Seiten mit denen dieser übereinstimmen.

Wenngleich es gegenwärtig unmöglich mit Sicherheit zu entscheiden ist, als was die Sperlinge von Calabrien und Puglie aufzufassen sind, so glaubte ich doch auf die Angabe de Fiore's hin, daß die von ihm charakterisierte Doppelform die herrschende in Calabrien ist, den von ihm vorgeschlagenen Namen in Anwendung bringen zu sollen. Daß die Malta-Sperlinge sich in manchen Exemplaren der Fiore'schen Form nähern, habe ich bei jenen bereits bemerkt. Eine ebenso interessante als dankbare Aufgabe italienischer Ornithologen wird es sein, diese Frage ihrer endgültigen Lösung zuzuführen. Zur Untersuchung einschlägigen Materials erkläre ich mich gerne bereit.

### **Passer italiae (Viell.) 1817. -- Italienischer Sperling.**

(*Passer cisalpinus* (Temm.) 1820.)

#### 1. *Passer italiae italiae* (Viell.)

Allgemeiner Charakter: Rücken rostgelblich und rostbraun, sparsam fein schwarz gestreift; Weichen graulich, ungefleckt.

♂ ad. Oberkopf bis Hinterhals rostbraun; Rücken rostgelblich und rostbraun, sparsam und ziemlich fein schwarz gestreift; Schulterfedern außen rostfarben mit verdecktem schwarzen Streif auf der Innenfahne; Unterrücken, Bürzel und besonders die oberen Schwanzdecken gelblichgrau; ein feiner weißer Streif von der Stirne über bis hinter das Auge; Zügel, Augensaum

und Mundwinkelpartie, sowie Kinn, Kehle und Kropfpartie schwarz; Backen, Ohrpartie und Halsseiten weiß; übriger Unterkörper schmutzigweiß, Seiten graulich; Flügelbugfedern rostrot, darunter eine weiße Flügelbinde; große Decken rostbräunlich, ebenso die Sekundarien, jedoch in blasserem Ton; Flügelgedern schwarzbraun; Schwanzfedern schwärzlichbraun, gelblichbraun gesäumt. Schnabel wie beim Haussperling. Flügel 75—78 mm.

Verbreitung: Ganz Italien, ausgenommen Sardinien; auf Sizilien nur in einer Kolonie in der Citadelle in Messina, Catania; ferner auf Corsica, den Balearen\*), Süd-Frankreich (Lyon, Nizza); in Österreich nur im südwestlichen Teile, so in Süd-Tirol von Meran, dem Sarntal und Bozen südwärts allein, im Eisacktal mit *domesticus* zusammen; nördlichster Punkt Mareith im Ridnaunital (v. Dalla-Torre und Anzinger (Schwalbe, XXI. Nr. 2. p. 34); um Monfalcone (Gradiska) nicht selten neben *domesticus*; einmal ein ♂ bei Triest und einmal ♂ ♀ in Pontafel (Kärnten) erlegt. Den östlich von Italien gelegenen Ländern\*\*) fehlt der italienische Sperling vollständig und beruhen alle diesbezüglichen Angaben auf Irrtümern. Nach Sharpe\*\*\*) bewohnt er auch Malta\*\*\*\*) und soll nach einem von Verreaux aus Nord-Afrika erhaltenen

\*) vgl. A. v. Homeyer, J. f. O. 1862. p. 260. — H. Saunders (Dresser's B. Eur. III p. 586) fand den italienischen Sperling auf Majorca nicht.

\*\*) Demnach ist auch die Angabe in der neuen Ausgabe von Naumann's Werk (III. p. 361) »Palästina, Smyrna« eine irrthümliche.

\*\*\*) Catal. B. Brit. Mus. XII. p. 316

\*\*\*\*) Die Angaben in der Literatur über das Vorkommen des italienischen Sperlings auf Malta sind so widersprechender Art, daß es ohne Vergleichung von Exemplaren nicht möglich ist, mit Sicherheit zu sagen, ob dort wirklich *italiae* vorkommt oder ob dafür solche Exemplare von *hispaniolensis* gehalten wurden, welche diese Form mit ungestreiften Seiten zeigt. C. A. Wright (Ibis 1864. p. 51) konstatiert das Vorkommen beider und von Übergängen von einer zur anderen, was W. Jardine (l. c. 1864. p. 52) nach sorgfältigen Vergleichen des umfangreichen Materials von Leith Adams und Wright's bestätigt. Später bemerkt jedoch Wright (l. c. 1869. p. 250), daß der malteser Sperling der Weidensperling sei mit etwas einer Beimischung von *italiae*. R. B. Sharpe (Cat. B. Brit. Museum. XII. p. 316) dagegen findet in Wright's Sammlung aus Malta sowohl *P. italica* als *hispaniolensis* in vollem Hochzeitskleid. Nach Tomaso Salvadori (Fauna Ital. p. 148) existiert auf Malta nur der Weidensperling, und auch E. H. Giglioli (Fauna Ital. p. 26) spricht sich im gleichen Sinne aus. R. Blasius (Ornis VIII p. 178) erwähnt den italienischen Sperling gar nicht, wogegen Conte Arrigoni (Atlante ornitol. p. 270) ihn auf Malta vorkommen läßt. Dresser (B. Eur. III. p. 594) bezeichnet die von ihm untersuchten Exemplare Wright's alle als *hispaniolensis*, und das dürfte auch das Richtige sein. Ich habe es für nötig gehalten, die sich so widersprechenden Ansichten englischer und italienischer Forscher hier in Kürze anzuführen, um zu zeigen, daß die Frage bezüglich des Vorkommens von *Passer italica* auf Malta noch nicht zum vollständigen Abschlusse gelangt ist. (cfr. auch *P. h. maltae*.)

Exemplar auch dort vorkommen; ja A. König<sup>1)</sup> bezeichnet ihn für Tunis als eine alltägliche Erscheinung, während Bar. Erlanger<sup>2)</sup> und Whitaker<sup>3)</sup> ihn nirgends in Tunesien in typischen Exemplaren fanden und die *italiae* nahestehenden Stücke sich als schwach gestreifte *hispaniolensis* erwiesen.

Material: 76 Stück, (63 ♂, 13 ♀.) Venetien (Verona) 21, Piemont 2, Toskana (Siena) 2, Umbrien (Perugia) 1, Puglie (Foggia) 3, Campagna (Neapel, La Sila) 2, Calabrien (Catanzaro) 1, Emilia (Bologna) 2, Elba (Porto ferrajo) 1, Isola di Gorgona 2, Sicilien (Catania) 1 (Coll. Conte Arrigoni). — 8 ♂, 9 ♀ Toskana (Florenz, Siena), 10 ♂ Nizza (Wien. Hof-Museum.) — 2 ♂, 2 ♀ Toskana (Siena, Pisa), 2 ♂ Venetien (Verona, Udine), 3 ♂, 2 ♀ Süd-Tirol (Riva, Rovereto, Terlago), (Coll. v. Tschusi.)

Der italienische Sperling scheint wenig zu variieren. Wenn jedoch ein Urteil nach den mir vorgelegenen 10 Exemplaren aus Nizza, welche sich im Winterkleide befanden und daher mit Frühlingskleidern nicht gut zu vergleichen sind, zulässig ist, so besteht zwischen den Sperlingen Italiens und Süd-Frankreichs immerhin ein deutlicher Unterschied, der sich in der Rückenfleckung äußert. Bei den italienischen ist diese fein, bei den französischen, wozu auch die von Corsica, Elba und den Balearen zu zählen sein dürften, ist sie grob. Sollte sich meine Annahme bestätigen, so wäre die westliche Form zu sondern, und schlage ich dann für selbe den Namen *P. italiae galliae* vor.

Das einzige Exemplar aus Elba, welches mir vorlag, zeigt eine grobe Rückenstreifung und dürfte wahrscheinlich zur französischen Form zu ziehen sein; doch das muß erst die Untersuchung weiterer Stücke feststellen. Da auch von den Balearen und Corsica keine Exemplare vorlagen, wurden sie vorläufig zur typischen Form gestellt, werden sich aber wahrscheinlich als zu *galliae* gehörig erweisen.

2 weitere Exemplare aus der Conte Arrigoni'schen Sammlung (Siena, 13. VIII. 1898 und La Sila, 22. VIII. 1895) sind dadurch interessant, daß bei ersterem die sonst schwarze Kropfpartie dunkel rostfarben gefärbt ist und diese Färbung sich auch bis auf die Kehle erstreckt, während das letztere Kehle und Kropf mit Braun gemischt hat.

1) J. f. O. 1888. p. 240; Ibid. 1893. p. 61.

2) Ibid. 1899. p. 478.

3) Ibis. 1898. p. 132.

## Bestimmungs-Schlüssel für adulte Männchen im Frühlingskleide.

Oberkopf und Hinterhals rostbraun.

Rücken rostgelblich-weiß b. weiß, schwarz gefleckt.

Schulterfedern schwärzlich bis schwarz, die äußeren mit  
rostfarbigem Saum oder solcher Außenfahne.

Große Flügeldecken gelblich-braun bis rostbräunlich.

Unterseite trüb- oder weißlichgrau bis weißlich.

Weichen gefleckt oder fleckenlos.

***Passer hispaniolensis.***

Rücken ziemlich gleichmäßig gefleckt; lichte Färbung deutlich hervortretend.

Schwarze Rückenfleckung mäßig breit.

Außenfahnen der äußeren Mantelfedern ohne Rostfarbe.

Schulterfedern außen fein rostfarben gesäumt.

Säumung der Schwung- und Steuerfedern lichtbräunlich.

Große Flügeldecken gelblich-braun.

Unterseite trübweiß.

Weichenfleckung ziemlich schmal . . . . . *P. h. hispaniolensis.*Schwarze Rückenfleckung grob . . . . . (dunklere Form) . . . . . *P. h. arrigonii.*

Rücken fast schwarz, weiß nur wenig hervortretend.

Schwarze Rückenfleckung grob und dicht.

Weichenfleckung grob und dicht (dunkelste Form) . . . . . *P. h. washingtoni.*

Rücken mit ziemlich viel Weiß, bezw. Rostgelblich-Weiß, Schwarz nur gedämpft hervortretend.

Säumung der Schwung- und Steuerfedern weißlich.

Unterseite weißlich (hellste Form) . . . . . *P. h. transcaspicus.*

Rücken ziemlich gleichmäßig schwarz und gelblich-weiß gefleckt.

Schwarze Rückenfleckung sehr grob.

Weichenfleckung sparsam und fein (fahle Form) . . . . . *P. h. palaestinae.*

Rücken ziemlich gleichmäßig schwarz und weißlich bis gelblich-weiß gefleckt.

Schwarze Rückenfleckung mäßig breit.

Außenfahnen der äußeren Mantelfedern meist rostfarbig.

Säumung der Sekundarien frisch braun.

Große Flügeldecken lebhaft rostbräunlich.

Unterseite grau-weiß.

Weichenfleckung fein und sparsam, auch fehlend . . . . . *P. h. maltae.*

Rücken weißlich, gelblich und rostfarben, stark und ziemlich gleichmäßig schwarz gefleckt.

Schwarze Rückenfleckung wie bei *hispaniolensis* oder etwas stärker.

Außenfahnen der äußeren Mantelfedern rostfarbig.

Äußere Schulterfedern außen rostbraun, innen schwarz, innere braungrau bis grau,  
schwärzlich gefleckt.

Große Flügeldecken rostbräunlich.

Unterseite weißlich-grau.

Weichen ohne oder mit rudimentärer Fleckung . . . . . *P. h. brutius.*

Rücken rostgelblich und rostbraun, sparsam schwarz  
gefleckt.

Schulterfedern rostfarbig mit schwarzen Schaftstreifen.

Große Flügeldecken deutlich rostbraun.

Unterseite grauweiß.

Weichen ungefleckt.

***Passer italiae.***

Schwarze Rückenfleckung fein . . . . . *P. i. italiae.*

Schwarze Rückenfleckung grob . . . . . *P. i. galliae.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Über palaearktische Formen. \(III.\) 1-21](#)